



KONZEPTION

KINDERHAUS WURZELZWERGE

Kinderhaus Wurzelzwerge
Schulstraße 2 a
85419 Mauern
Büro: 08764/9490406
Einrichtung: 08764/9488071
leitung.wurzelzwerge@gemeinde-mauern.de

INHALT

1	Vorwort des Trägers	3
2	Einrichtung	4
2.1	Kontaktdaten.....	4
2.2	Öffnungszeiten	4
2.3	Wir stellen uns vor.....	4
2.4	Gebühren.....	4
2.5	Tagesablauf.....	5
2.5.1	Freispiel	6
3	Pädagogische Arbeit und Prinzipien unserer Einrichtung	7
3.1	Bild vom Kind.....	7
3.2	Pädagogische Grundhaltung und Erwachsenen-Kind-Verhältnis.....	8
3.2.1	Pädagogische Grundhaltung	8
3.2.2	Erwachsenen-Kind-Verhältnis	8
3.3	Situationsorientierter Ansatz	9
3.4	Basiskompetenzen.....	9
4	Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit	10
4.1	Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG/AVBayKiBiG).....	10
4.2	Bayerischer Bildungs und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) und Handreichung für Bildung und Erziehung.....	11
4.3	Leitlinien für Bildung und Erziehung	11
4.4	Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII.....	11
4.5	§ 22 a SGB VIII – Qualitätsmanagement.....	11
5	Alltagsbezogene und ineinander übergreifende Bildung und Erziehung.....	12
5.1	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte.....	12
5.2	Werteorientierung und Religiosität	12
5.3	Sprache und Literacy	12
5.4	Informations- und Kommunikationstechnik, Medien	12
5.5	Mathematik	12
5.6	Naturwissenschaften und Technik	12
5.7	Umweltbildung.....	12
5.8	Ästhetik, Kunst und Kultur.....	12
5.9	Musik.....	12
5.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	12
5.11	Gesundheit	12
6	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	13

6.1	Übergänge (Transitionen)	13
7	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	14
8	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	14
8.1	Öffentlichkeitsarbeit.....	14
9	Kinderschutz	14
10	Schlusswort	14

1 VORWORT DES TRÄGERS

Ein afrikanisches Sprichwort lautet: „Man braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“. Das heißt, Kinder brauchen nicht nur ihre Eltern, sondern auch die Gemeinschaft, um gut aufwachsen zu können. Ich freue mich, dass nach so kurzer Zeit der Planungs- und Realisierungsphase eine solche Gemeinschaft hier geschaffen werden konnte.

„Das Beste in guten Händen“ – so lautet der bewährte Leitspruch der Gemeinde Mauern bei der Kinderbetreuung. Und er gilt natürlich auch in unserer Kita an der Schulstraße. Die Kinder, welche diese Einrichtung besuchen, wissen sich in schöner Umgebung hervorragend aufgehoben. Sie sind in ein Domizil gekommen, welches Sicherheit und Geborgenheit verkörpert, Wissen vermittelt, Freundschaften entstehen lässt und Erinnerungen fürs Leben prägt.

Die Kindertagesstätte ist als altersgemischte Gruppe für 19 Kinder, davon maximal 7 unter zwei Jahren, konzipiert. Die hier betreuten Kinder und das Team der Einrichtung unter Leitung von Carola Lentfellner und der stellvertretenden Leitung Frau Sara Schlinsog, fühlen sich in den Räumlichkeiten der Anlage an der Schulstraße und den Büroräumen im Alten Rathaus sichtlich wohl.

Dem Kindergartenteam wünsche ich Freude an der Arbeit in den neuen Räumlichkeiten. Euch, liebe Kinder, wünsche ich eine erlebnisreiche und glückliche Zeit mit viel Spiel, Bewegung und Kreativität in eurem zweiten Zuhause bis zum Übergang in die Grundschule.

Georg Krojer

Erster Bürgermeister der Gemeinde Mauern

2 EINRICHTUNG

2.1 KONTAKTDATEN

Träger

Gemeinde Mauern
Schloßplatz 2
85419 Mauern
Tel.: 08764/890
Erster Bürgermeister Georg Krojer

Kinderhaus Wurzelzwerge

<u>Kinderhaus:</u>	<u>Büro:</u>
Schulstraße 2 a	Hauptstraße 2
85419 Mauern	85419 Mauern
08764/9488071	08764/9490406
leitung.wurzelzwerge@gemeinde-mauern.de	

2.2 ÖFFNUNGSZEITEN

Unsere Einrichtung hat Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.
Unsere Schließzeiten orientieren sich an den gesetzlichen Vorgaben und sind höchstens auf 30 Tage im Jahr begrenzt.

2.3 WIR STELLEN UNS VOR

Unser Kinderhaus liegt zentral im Ortskern der Gemeinde Mauern und befindet sich vorübergehend in einem vollausgestatteten Containerbau.

In unserer Einrichtung befinden sich ein Gruppenraum, eine Küche, ein Schlafrum, ein Kinderbad/-toilette, ein Sanitärraum und ein Schlafrum/Intensivraum. Den Garten nutzen wir gemeinsam mit dem Nachbarkinderhaus „Sonnenburg“ (AWO).

In unserer Gruppe können wir bis zu 19 Kinder im Alter von 12 Monaten bis zum Schuleintritt aufnehmen und betreuen.

Die Betreuung der Kinder übernehmen die Leitung, die stellvertretende Leitung und eine Kinderpflegerin.

2.4 GEBÜHREN

Der Kinderhausbeitrag richtet sich nach den wöchentlichen Buchungszeiten, die im Bildungs- und Betreuungsvertrag vereinbart werden. Weitere Informationen zu den Gebührensätzen entnehmen Sie bitte unserer eigenen Gebührensatzung.

2.5 TAGESABLAUF

7:30 Uhr bis 8:00 Uhr	Bringzeit <ul style="list-style-type: none">• Begrüßung & Kontaktaufnahme• Freispiel
8:00 Uhr bis 8:30 Uhr	Morgenkreis <ul style="list-style-type: none">• Pädagogische Angebote und Projekte• Lieder, Kreis- und Fingerspiele
8:30 Uhr bis 9:30 Uhr	Garten/Exkursionen <ul style="list-style-type: none">• Soziale Beziehungen pflegen• Förderung der Motorik• Naturwissenschaftliche Erfahrungen• Stärkung der körperlichen Gesundheit• Naturbegegnung und Umweltbewusstsein
9:30 Uhr bis 10:00 Uhr	Gemeinsame Brotzeit <ul style="list-style-type: none">• Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene• Tischmanieren• Ausgewogene Ernährung• Kontaktaufnahme
10:00 Uhr bis 11:30 Uhr	Freispiel/Garten <ul style="list-style-type: none">• Ganzheitliche Förderung• Förderung der Basiskompetenzen• Aufbau sozialer Kontakte• Selbstständigkeitsentwicklung• Entfaltung der Kreativität• Sprachförderung
12:00 Uhr bis 12:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen <ul style="list-style-type: none">• Tischmanieren• Ausgewogene Ernährung• Kontaktaufnahme• Körperpflege und Hygiene
ab 12:00 Uhr bis 16:00 Uhr	Mittagsschlaf/Abholzeit <ul style="list-style-type: none">• Eigene Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen• Freispielzeit• Tür- und Angelgespräche

(vorläufiger Tagesablauf ab dem 01.03.2022, evtl. nochmalige Überarbeitung)

2.5.1 Freispiel

„Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung“

Friedrich Wilhelm August Fröbel (Pädagoge und Gründer des Kindergartens)



Das freie Spielen hat für die Kinder eine große Bedeutung und nimmt im Alltag einen sehr großen Teil der Zeit in Anspruch. Die Kinder haben die Möglichkeit im Freispiel ihren Bedürfnissen nachzugehen. Sie haben die freie Wahl was sie, wann und mit wem sie spielen und an welchem Ort und wie lange sie etwas spielen. Durch das Spielen entwickeln die Kinder ihre Fähigkeiten weiter und vertiefen bereits Erlerntes. Wir als Einrichtung sehen die Unterstützung der Kinder im Freispiel als eine unserer Hauptaufgaben und gehen auf die Wünsche und Spielanregungen der Kinder aktiv ein. Durch das freie Spielen wird der Grundstein für die spätere Schulfähigkeit gelegt. Viele Prozesse die während dem Freispiel erlebt werden, helfen den Kindern, Erfahrungen aus ihrem täglichen Leben zu verarbeiten und daraus für spätere Situationen zu lernen. In unserer altersgemischten Gruppe haben die Kinder vor allem im Freispiel die Möglichkeit vielerlei Erlebnisse mit älteren und jüngeren Kindern zu sammeln. Alle Kinder lernen voneinander und miteinander, eine ausreichende Freispielzeit ist Voraussetzung für einen gelungenen Alltag.

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“

(Astrid Lindgren)

3 PÄDAGOGISCHE ARBEIT UND PRINZIPIEN UNSERER EINRICHTUNG

3.1 BILD VOM KIND

Der Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt.

Das Kind beginnt unmittelbar nach der Geburt aktiv zu sein und sich und seine Umwelt zu erkunden. Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.

Das Kind zeigt großen Lerneifer, Wissensdurst und Lernfähigkeit. Sie haben intelligente Fragen und haben viele Ideen und Einfälle. Sie sind höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker, Mathematiker, Historiker und Philosophen. Jedes Kind will sich kontinuierlich in seinem Weltverständnis weiter entwickeln.

Das Kind hat seine eigene Persönlichkeit und Individualität und unterscheidet sich somit von anderen Kindern. Jeder ist einzigartig in seinem Charakter, seinen Anlagen, Ressourcen, Bedingungen seiner Kindheit, seiner Eigenaktivität und seinem Entwicklungstempo.

„Kinder haben Rechte“

Die Rechte eines jeden jungen Menschen sind universell in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Insbesondere haben sie ein Recht auf...

- die bestmögliche Bildung von Anfang an,
- ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen,
- umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.



Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und Lebensumständen. Jeder hat seinen individuellen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

3.2 PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG UND ERWACHSENEN-KIND-VERHÄLTNIS

3.2.1 Pädagogische Grundhaltung

Unser zwischenmenschlicher Umgang innerhalb unseres Kinderhauses lässt sich mit den drei pädagogischen Grundhaltungen nach Carl Rogers beschreiben: Empathie, Akzeptanz, Kongruenz. Sie zeichnen unser pädagogisches Handeln und unsere pädagogische Professionalität aus.



3.2.2 Erwachsenen-Kind-Verhältnis

Mit dem Begriff „Erziehungsstil“ wird das Erwachsenen-Kind-Verhältnis beschrieben. Jeder entwickelt seinen individuellen Erziehungsstil, da jeder Mensch andere Norm- und Wertvorstellungen hat. Zugleich will der Begriff die Einzigartigkeit und Einmaligkeit des erzieherischen Verhaltens einer bestimmten Person ausdrücken. Kinder und Erwachsene begegnen sich in einem respektvollen und achtsamen Miteinander.

Uns ist wichtig, dem Kind bedingungslose Wertschätzung entgegenzubringen und es in seinen Äußerungen und Gestaltungsmöglichkeiten ernst zu nehmen. Wir sehen es als unsere Verantwortung, den Kindern mit feinfühleriger und liebevoller Zuwendung, klaren Erwartungen, anregenden Impulsen, angemessenen Unterstützungen und reflektierenden Beobachtungen gegenüberzutreten. Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität ernst und unterstützen es. Außerdem ist es uns wichtig, jedes Kind vor körperlichen und seelischen Schäden zu schützen.

Um Bildungs- und Lernprozesse der Kinder konstruktiv zu begleiten, wollen wir eine anregende und behagliche Umgebung schaffen, in der Meinungsfreiheit, gegenseitiger Respekt, Mitverantwortung, Mitsprache, individuelle Fähigkeiten und Selbständigkeit gewünscht sind.

3.3 SITUATIONSORIENTIERTER ANSATZ

Unsere Arbeit richtet sich nach dem Konzept des situationsorientierten Ansatzes. Hier stehen das Kind und seine Lebenswelt im Mittelpunkt. Der Situationsorientierte Ansatz geht von selbstständigen und selbsttätigen Kindern aus. Sie werden als kompetente und individuelle Persönlichkeiten angesehen, die sich aktiv mit Themen, Fragestellungen und Problemen auseinandersetzen und Lösungen anstreben.

Durch Beobachtungen und Gespräche mit den Kindern erfahren wir mehr über ihre Interessen und aktuellen Themen. Daraus ergibt sich für uns die Materialplanung und die Gestaltung von Angeboten, um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Wir sehen uns in den entstehenden Bildungs- und Entwicklungsprozessen nicht nur als Lehrende, sondern gleichzeitig auch als Partner, die das Kind begleiten und beobachten. Das Kind lernt aber nicht nur von oder durch uns, sondern vor allem auch im Umgang mit anderen Kindern.

3.4 BASISKOMPETENZEN

Die Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen.

Personale Kompetenz	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	Lernmethodische Kompetenz	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
<ul style="list-style-type: none">•Selbstwahrnehmung•Motivationale Kompetenzen•Kognitive Kompetenzen•Physische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">•Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe•Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz•Soziale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none">•Lernen, wie man lernt	<ul style="list-style-type: none">•Widerstandsfähigkeit (Resilienz)



4.1 BAYERISCHES KINDERBILDUNGS- UND -BETREUUNGSGESETZ MIT AUSFÜHRUNGSVERORDNUNG ZUM BAYERISCHEN KINDERBILDUNGS- UND BETREUUNGSGESETZ (BAYKIBIG/AVBAYKIBIG)

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach den gesetzlichen Grundvorschriften des Bayerischen Gesetzes zur Bildung- und Erziehung und der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG. Dieses Gesetz beinhaltet allgemeine Bestimmungen, die Sicherstellung und Planung des Betreuungsangebots, den Schutz des Kindeswohls sowie die Bildungs- und Erziehungsarbeit und weitere Punkte, um die Abläufe in einer Kindertageseinrichtung zu regeln. Außerdem werden die Förderungskriterien festgelegt, die unsere Einrichtung erfüllt.

4.2 BAYERISCHER BILDUNGS UND ERZIEHUNGSPLAN FÜR KINDER IN TAGESEINRICHTUNGEN BIS ZUR EINSCHULUNG (BEP) UND HANDREICHUNG FÜR BILDUNG UND ERZIEHUNG

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschreibt die Basiskompetenzen der Kinder und verschiedene Erziehungsperspektiven, diese dienen uns als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. In der Handreichung für Bildung und Erziehung werden vor allem Aspekte für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren beschrieben, dieser den Grundstein für unser Handeln mit den Kleinsten darstellt.

4.3 LEITLINIEN FÜR BILDUNG UND ERZIEHUNG

„Kinder haben ein Recht auf Bildung von Anfang an“

Diese Aussage findet sich an erster Stelle der Bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung. Der erste Bildungsort -die Familie- wird für den Besuch einer Kindertageseinrichtung und später für den Besuch einer Schule verlassen. Diese Übergänge sollten für alle Kinder bestmöglich begleitet werden um den Kindern einen guten Start in den verschiedenen Einrichtungen zu ermöglichen. Kinder mit Behinderung sollen gleichermaßen und mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden. Das sind Schwerpunkte der Leitlinien, an denen auch wir uns orientieren.

4.4 SCHUTZAUFTRAG NACH § 8 A SGB VIII

Wir als Einrichtung sind für die Umsetzung des Gesetzes „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung § 8 a SGB VIII“ verantwortlich. Es besteht eine Vereinbarung zwischen dem Träger (Gemeinde Mauern) und dem Jugendamt. Diese stellt sicher, dass der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung erfüllt wird. In dieser Vereinbarung sind klare Verfahrensschritte ausgeführt, die bei einer vermuteten oder offensichtlichen Gefährdung einzuhalten sind. Der Einrichtung steht eine ISEF (insoweit erfahrene Fachkraft) als Ansprechpartner zur Verfügung, um schnell und adäquat auf Gefahren reagieren zu können. Die körperliche und seelische Unversehrtheit aller Kinder in unserer Einrichtung hat höchste Priorität, deshalb gehen wir in Punkt „9. Kinderschutz“ noch einmal genau darauf ein, wie wir das umsetzen.

4.5 § 22 A SGB VIII – QUALITÄTSMANAGEMENT

Das Qualitätsmanagement umfasst verschiedene Bereiche, um die Qualität in unserer Einrichtung zu sichern und weiterzuentwickeln.

Kinder: Die Kinder haben die Möglichkeit, regelmäßig über eine angemessene Kinderbefragung ihre Wünsche und Anregungen zu äußern. Außerdem entstehen im täglichen Morgenkreis oder während den Essensituationen Gespräche mit den Kindern, bei denen wichtige Themen besprochen werden. Wie die Kinder sich außerdem im Alltag mit einbringen können → Partizipation, lesen Sie in den Punkten „5. Alltagsbezogene und ineinander übergreifende Bildung und Erziehung“ und „6. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven“

Eltern: Um eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern zu gewährleisten, gibt es auch für diese verschiedene Wege, ihre Meinung zu äußern.

Über eine formlose Beschwerde, die in unseren Briefkasten geworfen werden kann, besteht die Möglichkeit, Anliegen (wenn gewünscht auch anonym) vorzubringen. Diese kann bei Bedarf an höhere

Instanzen (Leitung oder den Träger) weitergereicht werden. Auch eine regelmäßige Elternbefragung stellt die Qualität unserer Arbeit sicher, die Ergebnisse werden für alle Eltern sichtbar präsentiert.

Team: Das Team trägt einen großen Teil an Verantwortung im Qualitätsmanagement.

Es finden wöchentliche Teamsitzungen statt, um Informationen aus der Gruppe und wichtige Neuigkeiten aus Weiter- und Fortbildungen auszutauschen.

Personalgespräche die einmal im Jahr gemeinsam mit der Leitung stattfinden, tragen zu einer stetigen Weiterentwicklung der einzelnen Teammitglieder und des gesamten Teams bei.

Regelmäßige Leiterinnenkonferenzen im Landratsamt bieten eine Möglichkeit sich untereinander auszutauschen aber auch aktuelle Informationen und Änderungen zu erhalten.

5 ALLTAGSBEZOGENE UND INEINANDER ÜBERGREIFENDE BILDUNG UND ERZIEHUNG

5.1 EMOTIONALITÄT, SOZIALE BEZIEHUNGEN UND KONFLIKTE

5.2 WERTEORIENTIERUNG UND RELIGIOSITÄT

5.3 SPRACHE UND LITERACY

5.4 INFORMATIONEN- UND KOMMUNIKATIONSTECHNIK, MEDIEN

5.5 MATHEMATIK

5.6 NATURWISSENSCHAFTEN UND TECHNIK

5.7 UMWELTBILDUNG

5.8 ÄSTHETIK, KUNST UND KULTUR

5.9 MUSIK

5.10 BEWEGUNG, RHYTHMIK, TANZ UND SPORT

5.11 GESUNDHEIT

(Ausarbeitung dieser Punkte erfolgt noch)

6 THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPERSPEKTIVEN

6.1 ÜBERGÄNGE (TRANSITIONEN)

Leitgedanken

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen Veränderungen geschehen, die meist erstmals oder nur einmal im Leben vorkommen. Sie sind Phasen beschleunigten Lernens und treten in der Familie, bei einem selbst und im Verlauf der Bildungs- und Berufsbiografie auf. Solche Lebensabschnitte stärken einen in der eigenen Entwicklung, bringen Freude und Neugier auf das Neue, können aber ebenso Verunsicherung oder Angst verursachen.

Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem eigenen Tempo und bekommt dafür die Zeit für seine Eingewöhnung, die es braucht. Transitionen sind ein prozesshaftes Geschehen und werden wie folgt unterteilt:

- Orientierung in den ersten Tagen
- Eingliederungsbemühen in den ersten Wochen
- Eingewöhnung in den ersten Monaten

Je nach Charakter, verfügbaren Ressourcen und bisherigen Erfahrungen erlebt das Kind die erste Zeit als mehr oder weniger aufreibend und mit starken Gefühlen verbunden. Das Kind erprobt in dieser Zeit neue Verhaltensweisen, um sich in der neuen Situation zurechtzufinden und sich und sein Leben neu zu organisieren.

Wenn ein Kind sein Wohlbefinden zum Ausdruck bringt, sozialen Anschluss findet und über einen längeren Zeitraum hinweg Probleme ausbleiben, kann man einen Übergang als gelungen ansehen.

Die meisten Kinder bewältigen Übergänge erfolgreich. Für eine Minderheit der Kinder bereiten Übergänge Probleme, die sie alleine nicht bewältigen können. Diese Kinder unterstützen wir mit gezielten Angeboten, um Kompetenzen für die Übergangsbewältigung zu erwerben.

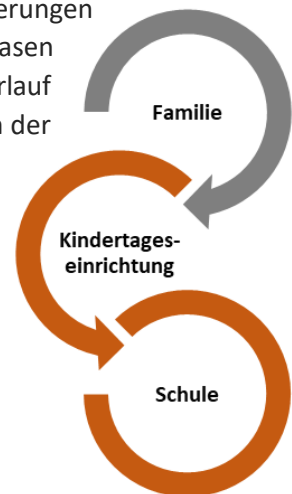
Jedes Kind entwickelt erst im Laufe der Zeit spezielle Kompetenzen, um an den neuen Anforderungen wachsen zu können. Dafür benötigt es individuelle Begleitung und Unterstützung, indem wir unsere pädagogische Arbeit so flexibel wie möglich an jedes Kind anpassen. Unser Ziel ist es Kinder wie auch Eltern so zu stärken, dass sie ihre Übergänge selbstbestimmt und eigenaktiv bewältigen. Außerdem erlangt man Selbstvertrauen, Flexibilität und Gelassenheit mit Blick auf weitere Übergänge.

Nicht nur das Kind muss bereit für die jeweilige Einrichtung sein, sondern es bedarf auch einer guten Zusammenarbeit aller beteiligten sozialen Systeme. Bei Kindern tragen die Erwachsenen die Verantwortung für das Gelingen ihrer Übergänge. Eltern sind zweifach gefordert, nämlich ihren eigenen Übergang zu bewältigen und ihr Kind dabei zu unterstützen.

Von der Familie in die Einrichtung

Mit dem Besuch unserer Einrichtung beginnt für das Kind und auch für Sie ein neuer und auch unbekannter Lebensabschnitt. Das Kind löst sich Stück für Stück von seinem Elternhaus und wird selbstständig und eigenaktiv. Das Kind benötigt in dieser besonderen Zeit nicht nur Akzeptanz, sondern auch gegenseitige Offenheit und Abstimmung.

Um ihr Kind und auch Sie bestmöglich zu unterstützen, bieten wir Ihnen folgende Informations- und Teilnahmeangebote an:



- Tag der offenen Tür
- Ausführliches Aufnahmegespräch
- Schnuppertage
- Möglichkeiten zur Teilnahme am Einrichtungsalltag (Hospitation)
- Informationsveranstaltungen
- Sonstige Veranstaltungen
- Regelmäßiger Austausch über den Stand der Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit wird, gemeinsam mit Ihnen, individuell und flexibel an das Kind und die Familie angepasst. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es gerade steht. Die Eingewöhnung wird schrittweise und behutsam durchgeführt, damit sich ausreichend Gelegenheit bietet, um sich an den neuen Lebensabschnitt zu gewöhnen. Der Übergang kann je nach Entwicklungsstand, Erfahrungsschatz und Charakter des Kindes unterschiedlich lang dauern. Daher wird die Anwesenheit der jeweiligen Bezugsperson im Alltag zeitlich gestaffelt und an das Kind angepasst. Besonders in der Anfangszeit, aber auch später, pflegen wir einen intensiven und regelmäßigen Austausch mit Ihnen.

Von der Einrichtung in die Schule

In der Regel freuen sich Kinder auf die Schule und sind hochmotiviert. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheiten einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie in den neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit starten können.

Mit dem Begriff „Schulfähigkeit“ wird die notwendige Voraussetzung beschrieben, die den Anschluss zwischen der Tageseinrichtung und Schule darstellt. Wir sehen es als unsere Aufgabe, ihr Kind und Sie professionell zu begleiten, damit der Übergang gut gelingt:

- Loslösungsprozess begleiten und unterstützen
- Förderung der Vorfreude auf das Neue
- Kooperationen mit anderen Institutionen (Therapeuten, Gesundheitsamt, ...)
- Zusammenarbeit mit der Grundschule Mauern (Hospitationen, Besichtigung des Schulhauses, Erstkontakt mit Lehrkräften, Austausch mit dem Schulpersonal, ...)

**„Am Ende der Betreuungszeit von Schulkindern in unserer Einrichtung steht die
Verselbstständigung des jungen Menschen.“**

7 BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN

(Ausarbeitung erfolgt noch)

8 VERNETZUNG UND ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

8.1 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

(Ausarbeitung erfolgt noch)

9 KINDERSCHUTZ

(Ausarbeitung erfolgt noch)

10 SCHLUSSWORT

(Ausarbeitung erfolgt noch)